

Beton war gestern – die Zukunft ist grün

WESTEND Lessing-Kunstprojekt zeigt Ideen für Roßmarkt, Goethe- und Rathenauplatz

Die Kunst-AG vom Lessing-Gymnasium ist nicht nur kreativ, sondern auch realistisch. Die Schüler der 5. bis 8. Klassen wollen ihr Frankfurt schöner, einladender und lebenswerter machen. Für die Fläche Roßmarkt, Goethe- und Rathenauplatz haben sie jede Menge Ideen gesammelt und entwickelt.

So grau, als ob es regnet

„Der Platz so grau, dass Du denkst, es regnet. Auch wenn die Sonne scheint“, beschreibt Ava (11) ihren Eindruck vom Roßmarkt, Goethe- und Rathenauplatz. Von ihr gemalte Bilder und anderen Schülern der 6. Klasse zeigen begrünte Häuser, die Insekten und Vögel anlocken und schön anzusehen sind. „Wir Kinder haben die Stimme und können uns für etwas einsetzen. Zum Beispiel für Plätze, die einladend sind für junge und alte Menschen“, sagt sie. „Grün statt Beton“ wollen sie.

Alina Prell (14) aus der 9b hat ein riesiges Kunstwerk geschaffen. Mit Holzschnitzereien, in denen man sitzen kann und die Schatten spenden. Mit Bäumen, Bänken und Pflanzenkübeln, mit befestigten Wegen auf Wiesen und Skulpturen voller Pflanzen, die neugierig machen. Seit vier Jahren zeichnet sie voller Leidenschaft. „Während Corona hatte ich viel Freizeit und die Geduld, mir im Internet unterschiedlichste Techniken beizubringen und mich von Künstlern inspirieren zu lassen“, erzählt sie.

Nach dem Motto „Frankfurt kann keine Plätze?“, das die Schriftstellerin Eva Demski, die einst Lessing-Schülerin war, in ihrem Buch „Das Frankfurter Modell“ von 2008 beschrieb, haben die Schüler in der Kunst-AG recherchiert.

2008 wurden die Plätze zuletzt umgestaltet. Grau in Grau mit einem Spielbrunnen und Betonquadern. Mittlerweile stehen hier auch orangene Plastikkringel zum Sitzen. „Frankfurt kann keine Plätze, das ist eine alte Geschichte, was nicht heißt, dass an diversen Orten des Grauens und der Ödnis nicht ordentlich viel Geld versenkt worden ist. Der Goetheplatz aber, wiewohl noch



Spannende Ausstellung der Skizzen und Pläne im Lessing-Gymnasium.

FOTOS: ENRICO SALUDA

nicht fertig, ist schon jetzt erkennbar als steingewordene Erbärmlichkeit. Nun sieht man erst richtig, was für armseliges Häuserzeug um ihn herumsteht. Hinten am Roßmarkt ist er ja schon fertig, und die Verursacher nennen die Betonsärge, die den Platz unbarmherzig vollklotzen, Sitzquader. Sie sollten sie Hundepieselsäulen nennen. Den Goethe haben sie verkehrtherum aufgestellt, damit die Japaner, wenn sie ihn fotografieren, automatisch die Deutsche Bank als Hintergrund haben“, schieb Demski.

Passanten und Bäume gezählt

Die Schüler haben seit Oktober Bäume und Passanten gezählt, auf Geräusche geachtet, Bodenbeläge begutachtet und versucht, einen Lieblingsplatz in der Tristesse zu finden. Liam (12) hat Leere gefunden und seine Ergebnisse in einem Gedicht zusammengefasst. „Er spazierte im Park, erzähle ich

Euch, da hörte er plötzlich ein Geräusch, da kam das absolute Nichts und schlug ihn nieder – er wachte auf und fand sich am Roßmarkt wieder.“

Die Kunstlehrerinnen Petra Stilper, Luisa Fürst und Vanessa Glas haben die Schüler die Plätze neu gestalten lassen. Mit gefalteten bunten Papieren und mit ebenso bunter Knete. Herauskommen sind Ideen, wie aus dem tristen Nichts Flächen entstehen können, die zum Verweilen einladen. Orte, an denen man mitten in der Stadt entspannt lesen, Hausaufgaben machen, eine Shoppingpause einlegen oder träumen kann. Mit Pavillons und Pflanzen, mit Nischen und Bänken, mit Skulpturen und Dingen, die neugierig machen. Schulleiterin Andrea Schubert ist begeistert. „Über den Tellerrand hinaus schauen und im Unterricht etwas für die Stadt zu tun, damit sich alle wohlfühlen können, ist einfach nur toll“, sagt sie.



Formatfüllend hat Alina ihre Zukunftsvision für die Innenstadt gemalt.

Schüler, unterstützt bei Zeichnungen, Modellbau und Präsentationen. Im Juni wird die Kunst-AG des Lessing-Gymnasiums eine Woche lang zwei Container auf den Platz stellen und ihre Ideen für alle sichtbar machen. Mit klappbaren und mehrschichtigen Ausstel-

lungswagen, die der Künstler Marco Poblete entwickelt hat.

Ava freut sich. „Wer will schon Plätze, die hässlich sind und immer nach Regen aussehen? Einladend sollen sie sein. Für uns selbst und für alle anderen, die in der Stadt sind.“

SABINE SCHRAMEK